Karl Friedrich Schinkel, Bühnenentwürfe [Helmut Börsch-Supan] ; Karl Friedrich Schinkel, Späte Projekte [Klaus Jan Philipp]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **88 (2001)**

Heft 4: **Massgeschneidert = Sur mesure = Made-to-measure**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

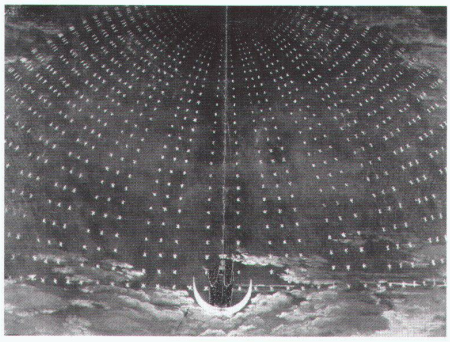
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schinkel-Gedenken und kein Ende



| 1

Je ein Text- und Bildband zu den Bühnenentwürfen und den späten Projekten Schinkels sind im Handel. Von guten Fachleuten stammen die Kommentare. Dennoch bieten die Prachtbände nichts Neues.

Architekten, die selber publizieren liessen, haben es leicht: Sie werden immer wieder publiziert. Nicht nur Vitruv, der von Architektur selber nachweislich keine Ahnung hatte. oder der mehr kopierte als verstandene Palladio gehören zu dieser Gattung, sondern auch Karl Friedrich Schinkel (1781–1841), vom dem wohl kein je gezeichnetes und erhaltenes Skizzenblättchen noch nicht publiziert ist, der regelmässig xx31, xx41, xx81 und xx91 zum 50. und 100. Geburts- oder Todestag Grossausstellungen erhält (2006 kann man seinen 225. Geburtstag feiern...) und dessen kalte und eher fantasielose Architektur (wenn man ihn mit seinem zu früh verstorbenen Lehrer Friedrich Gilly, 1772–1800, vergleicht) immer wieder bewundert wird.

Zurzeit sind 4,9 kg Prachtbände über ihn zu haben: Klaus Jan Philipp verfasste einen Kommentar «Karl Friedrich Schinkel – Späte Projekte» und – sehr ähnlich aufgemacht – Helmut Börsch-Supan «Karl Friedrich Schinkel – Bühnenentwürfe». Beide Kommentare sind simultan in Deutsch und Englisch in einem Kommentarband abgedruckt und von einem Tafelband begleitet. Die Bände Börsch-Supans sind 1990 im Ernst & Sohn Verlag, Berlin, erschienen, die Bände Philipps 2000 in der Edition Axel Menges, Stuttgart/London – und weil Axel Menges 1990 bei Ernst & Sohn die Gestaltung übernommen hatte, gleichen sich die jeweils zwei Bände in ihrer Aufmachung wie ein Ei dem andern bis auf eine Kleinigkeit: Die je 46,5 30 cm grossen Tafeln sind in der Mitte gefalzt und im Falz gebunden, im älteren Tafelband des Verlags Ernst & Sohn mit einem weichen Innenrücken, sodass man den Band völlig öffnen und die Tafeln (bis auf die Nähte) ganz geniessen kann, während der jüngere Tafelband von Axel Menges einen festen Rücken besitzt, der ein völliges Öffnen des Bandes – und damit auch eine einigermassen ungehinderte Betrachtung der Tafeln – verunmöglicht. Man denke sich ein En-Face-Porträt, nehme die Mittelpartie mit der Nase heraus und überlege sich, ob das dargestellte Gesicht noch kenntlich ist... Wenn einem die späten Zeichnungen Schinkels schon so wichtig sind, dass man ihnen über 2,5 kg Publikation widmet und überdies dafür Fr. 348.– (empfohlener Ladenpreis) verlangt, dann darf ein solcher Fehler sicher nicht passieren. Zumal die späten Projekte wie der Königspalast auf der Akropolis in Athen oder Schloss Orianda auf der Krim längst dutzendfach, mindestens so gut und möglicherweise ebenso scharfsinnig kommentiert und publiziert worden sind wie hier.

Die Tafeln der Bühnenentwürfe Schinkels sind dagegen eine Augenweide: Man hört beim Betrachten die (mittendurch genähte) Königin der Nacht ihre Hass-Arie herausschreien oder man lauscht dem getragenen Chor aus der «Zauberflöte» vor der goldenen Pyramide der Schlussszene. Man sieht förmlich, wie die «Jungfrau von Orleans» ihren Dauphin zur Krönung in den Dom von Reims führt, ohne dass Figurinen auf dem Entwurf zu sehen wären. Schön! Wer aber von Börsch-Supan im Kommentar neben vielen akribischen Details zum Leben und Schaffen Schinkels, zu den verschiedenen früheren Publikationen der Bühnenentwürfe und über Schinkels Partner bei diesen Unternehmungen auch Hinweise auf Bühnenbau, Aufführungspraxis oder Umsetzung der Entwürfe in eigentliche Bühnenbilder erwartet, der wird enttäuscht. Theater ist Börsch-Supans Sache offenbar nicht – aber Schinkel ist anscheinend den Verlagen das Theater mit den Prachtbänden wert! **Martin Fröhlich**

Karl Friedrich Schinkel, Bühnenentwürfe
Kommentar von Helmut Börsch-Supan
1990 Edition Axel Menges, Stuttgart/London
ISBN 3-932565-19-3, CHF 348.–
(vormals Ernst & Sohn, Berlin, ISBN 3-433-02175-9)

Karl Friedrich Schinkel, Späte Projekte
Kommentar von Klaus Jan Philipp
2000 Edition Axel Menges, Stuttgart/London
ISBN 3-930698-11-0, CHF 348.–

1 | Bühnenbild für «Die Zauberflöte» (1815)

2 | Musterfassaden für den Bau der Bundespressekonferenz, 1999